

Der NATO-Luftkrieg über Libyen : zum Scheitern verurteilt?

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der NATO-Luftkrieg über Libyen: zum Scheitern verurteilt?

In zunehmendem Masse kritisieren verschiedene Kreise den Luftkrieg der NATO über Libyen. Gemäss der libyschen Opposition geht die NATO zu wenig effizient gegen die Panzer von Gaddafi vor und fliegt auch zu wenige Einsätze.

Albert A. Stahel

Des Weiteren hat die militärische Führung der Opposition kritisiert, dass schon in zwei Fällen Stellungen und Konvois der Opposition durch Kampfflugzeuge der NATO bombardiert wurden. Frankreich, so der Aussenminister Alan Juppe und der Generalstabschef Admiral Édouard Guillaud, bezeichnete die Führung des Luftkrieges durch die NATO als unprofessionell. Offenbar als Entgegnung auf diese Kritik hat die NATO-Führung in einer ihrer Statistiken darauf hingewiesen, dass die Kampfflugzeuge der NATO in sieben Tagen insgesamt 1158 Einsätze, davon 471 Kampfeinsätze, geflogen seien. Allerdings muss im

Vergleich zu den 1600 Einsätzen, davon 600 Kampfeinsätze der Amerikaner während einer Woche, die seit einiger Zeit keine Einsätze mehr über Libyen fliegen, die bisherige Leistung der NATO als ungenügend bezeichnet werden. Die Wirkung der Kampfeinsätze der rund 70 Kampfflugzeuge, die der NATO zur Verfügung stehen, dürfte ungenügend sein. Welches könnten die Ursachen dafür sein? Vor allem vier Faktoren sind massgebend:

1. Seit 1990 sind viele amerikanische Stabsoffiziere einem ständigen Kriegseinsatz ausgesetzt. So wurden während der amerikanischen Phase des Luftkrieges über Libyen die Kampfflugzeuge des 313th Air Expeditionary Wing durch das Führungs-

zentrum 617th Air Ops Center geplant und eingesetzt, das für diesen Luftkrieg neu geschaffen und in dieser Funktion durch das bewährte 603rd Air Ops Center unterstützt wurde. Dagegen obliegt die Einsatzführung der NATO in der neuen Phase des Luftkrieges europäischen Stabsoffizieren, von denen die meisten – mit Ausnahme der Briten – kriegsungeohnt sind und sich in einer langen Friedenszeit eine Beamtenmentalität angeeignet haben dürften. Solche Offiziere sind eigentlich für die Planung eines Kriegseinsatzes untauglich.

2. Die «Rules of Engagement» der NATO sind immer noch darauf ausgerichtet, in einem Luftkrieg unter allen Umständen Verluste unter der Zivilbevölkerung zu vermei-

- Protected vehicles
- Air defence systems
- Weapons and ammunition
- Turret systems
- Reconnaissance systems
- Command and control
- Simulation and training



Force prote

den. Solche Regeln erweisen sich aber in einem Ernstfall sehr schnell als unrealistisch.

3. Die bis anhin wirksamsten Erdkampfflugzeuge in diesem Luftkrieg waren die amerikanischen A-10C Thunderbolt II und AC-130U Spooky. Beide Kampfflugzeuge verfügen auch gegen bewegliche Erdziele (Panzer, usw.) über eine enorme Feuerkraft. Das Erdkampfflugzeug A-10C ist mit der Revolverkanone Kaliber 30 mm ausgerüstet und wirkt als echter Panzerkiller. Über solche Flugzeugtypen verfügen die Europäer nicht. Zu lange haben sich die Europäer den Luxus von «Friedenswetter-Luftwaffen» geleistet.

4. Neben den beiden erwähnten Erdkampfflugzeugen setzten die Amerikaner weitere Kampfflugzeugtypen in genügender Anzahl wie F-15E Strike Eagle, F-16 Fighting Falcon, AV-8B Harrier und EA-18G Growler ein. Des Weiteren wurden beinahe 200 Marschflugkörper BGM-109 Tomahawk von Unterseebooten und Überwasserkriegsschiffen abgefeuert. Nicht nur haben die meisten europäischen Staaten in ihren Arsenalen keine gleichwertigen Waffensysteme – mit Ausnahme der Briten –, sie haben auch zu wenige Kampfflugzeuge, die für eine wirksame Gefechtsfeldunterstützung geeignet wären.

Je länger der Luftkrieg über Libyen andauert, umso sichtbarer wird, dass die europäischen NATO-Staaten, mit Ausnahme von Frankreich und Grossbritannien und ein paar weiteren willigen Staaten, nicht in der Lage sind, einen modernen Luftkrieg führen zu können. Die zu Tage getretene Unfähigkeit der NATO, im modernen Luftkrieg zu bestehen, wird der Weltöffentlichkeit täglich vordemonstriert. Immer wieder finden in diesem NATO-Luftkrieg auch Wechsel in der Strategie und der Taktik der Kriegführung statt.

Entgegen den Behauptungen von Präsident Obama, dass das Kriegstheater Libyen durch die Europäer selbst bewältigt werden müsste, wäre es sinnvoll, wenn die USA, im Interesse der Aufständischen, die Führung im Luftkrieg wieder übernehmen würden. Nur die USA können aufgrund ihrer Waffensysteme einen modernen konzipierten Luftkrieg führen.

Obama hat bereits vor kurzem dem Einsatz von zwei bewaffneten Drohnen des Typs Pedrator über Libyen zugestimmt. Dank dem 24-stündigen Einsatz dieser Drohnen soll einerseits die Nachrichtenlage bezüglich Libyens verbessert werden. Andererseits sollen die Pickups, die Panzer und die Mehrfachraketenwerfer Grad (122 mm, Reich-

weite 20.5 km) der Söldner von Gaddafi, die sich innerhalb der Stadt Misrata versteckt halten, aufgespürt und vernichtet werden.

Drohnen, nach amerikanischer Bezeichnung Unmanned Aircraft System, des Typs MQ-1 Pedrator und der grösseren Drohne MQ-9 Reaper wurden bis anhin vor allem gegen afghanische und pakistanische Taliban-Führer, die sich insbesondere im Stammesgebiet Nord-Waziristan aufhalten, eingesetzt. Gemäss amerikanischen Angaben sollen diese Einsätze zu beeindruckenden Ergebnissen geführt haben.

Damit ist eine richtige Entscheidung in die richtige Richtung erfolgt. Allerdings kann dieser Schritt erst als ein Neuanfang des Luftkrieges über Libyen beurteilt werden. Es müssen noch mehr Drohnen ins libysche Kriegstheater verlegt werden. Geschieht dies nicht, dann wird sich der Luftkrieg lange hinziehen und zwar bis zu dem Zeitpunkt, in dem entweder die NATO oder Gaddafi aufgibt. ■



Prof. Dr. oec. publ.
Albert A. Stahel
Leiter Institut für
Strategische Studien
8820 Wädenswil



ction is our mission